

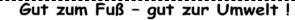
Umwelt:Hochwasser in Süddeutschland

Natur verbindet: Aktiv für Integration

Die Zeitung der Kreisgruppe Bamberg







SCHUH-LECHNER

Bei uns erhalten Sie

Bundgaard (jetzt bis Gr. 41) + Va Bene + Think + Ganter + Loint's + Wesenjak + Hartjes + Highlander + trippen u.v.m.

BA - JOSEPHSTR. 9 (Nähe Luitpoldstr.) $Mo-Fr\ 9.30-18.30\ h\ Sa\ 9.30-14\ (16)\ h\ Tel\ 0951/201266$ Bus 5 min Luitpold-Eck Bahnhof 5 min P im Hof

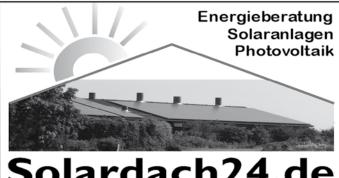


Handwerksbetrieb für gesundes Bauen & Wohnen

- Malerarbeiten aller Art
- Wärmedämmung
- Lehm- u. Kalkputze
- Fassadendämmung
- Wandlasuren
- Schimmelsanierung
- Trockenbau
- Bodenbeläge

Geisfelder Straße 8, 96123 Litzendorf Tel.: 0 95 05 / 61 73. Fax: 0 95 05 / 95 01





ardach24.d

Tel 0171 2681166 Fax 0951 50 90 60 1 email: solardach24@t-online.de Dr. Hans-Ehard-Str.15 Internet: www.Solardach24.de

Ing. Büro Grießl 96049 Bamberg

Carsharing im



info@oekobil.de

Für alle, denen ein Auto zu viel und kein Auto zu wenig ist.

Informationen bei:

Georg Pelzer · Brennerstr. 52 · 96052 Bamberg Tel.: 0951/2976807 · http://www.oekobil.de

Erneuerbare Energien seit über 25 Jahren!

Planung - Installation - Service - Kundendienst

Energiesparende Heizungen mit Pellet, Stückholz oder Wärmepumpe

Solarthermie - Solarwärme

Photovoltaik - eigener Strom - billiger als von Ihrem Energieversorger Stromspeicher

Kraft-Wärme-Kopplung stromerzeugende Heizungen



energietechnik

Zapfendorf - 09547 / 87050 - www.ebitsch-energietechnik.de



Entdecken Sie neben dem "Bamberg Kaffee" mehr als 1200 Artikel aus fairem Handel - Lebensmittel, Kunsthandwerk, Schmuck, Geschenke u.v.m.

> Kapuzinerstraße 10 96047 Bamberg · www.sidew.de

Tel. 0951 20 37 55 · wlbamberg@sidew.de Di - Fr 9.00 - 18.00 Uhr · Sa 10.00 - 14.00 Uhr

Editorial -

Flächenfraß - ein unersättliches Monster

Ja, Boden ist eine endliche Ressource und nicht beliebig vermehrbar. Deshalb müssen wir sparsam damit umgehen und den Flächenverbrauch reduzieren. In jedem Wahlkampf können wir das von Politikern fast aller Parteien hören. Und in Art. 141 unserer Verfassung steht, es gehört zu den vorrangigen Aufgaben "... Boden als natürliche Lebensgrundlage" zu schützen.

Doch die Realität sieht wieder einmal anders aus. Die Flächenversiegelung – und damit die Zerstörung unserer Lebensgrundlage Boden - geht unvermindert weiter. Auch bei uns vor der eigenen Haustür.

Die dringend nötige neue Teerschicht für die Straße von Gundelsheim nach Hallstadt reicht nicht. Auf beiden (!) Seiten sollen auch noch Wege für landwirtschaftliche Fahrzeuge und Fahrräder entstehen. Bei Reckendorf und Baunach plant man eine Umgehungsstraße durch wertvolle Naturflächen. Und was droht uns auf den Konversionsflächen in Bamberg-Ost? Auch hier wird massenweise wertvoller Boden unter Asphalt und Beton verschwinden.

Es gibt also viel zu tun für den Bund Naturschutz – packen wir`s an!

Vorsitzender der Kreisgruppe Bamberg

Impressum

Herausgeber von Dä Löömzoh: Bund Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Bamberg,

Kapuzinerstr. 12, 96047 Bamberg

Bankverbindung: Sparkasse Bamberg,

BIC: BYLADEM1SKB

IBAN: DE70 7705 0000 0000 070300

Verantwortlich i.S.d.P.: Heinz Jung, 1. Vorsitzender Redaktion: Christine Hertrich Anzeigen: Christine Hertrich Druck: Druckerei Distler GbR

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Jan Niklas, Martin Bücker, Walter

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Wolfgang Hölzlein

Dä Löömzoh erscheint dreimal jährlich.

Auflage: 2.500

Für gewerbliche Anzeigen gilt unsere Anzeigenpreisliste, Stand 01/2013

Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzung von Artikeln vor.

Redaktionsschluss Löömzoh 3/2016:

24.10.2016

Editorial	3
Impressum	3
Mitgliederehrung Mai Baam:	
Hauptsmoorwald	4
Hochwasser	7
Natur verbindet	9
Kinderseite: Wasserkraft	12
Bericht Fahrradexkursion	13
Bericht Frühjahrsexkursion	14
Bienenerlebnis	15
Dankeschön Spendensammlung	15
Termine	16

"Dä Loomzoh" ist auf 100% Recyclingpaier gedruckt.

Holzspielzeug & Körbe Anne-Rose Töppner



Bamberg Kleberstr. 13 Tel. 0951/28705

Kurt Meier Umzüge

Gabelsbergerstr. 2 · 96050 Bamberg Tel. 09 51 / 20 22 76

Nah- & Fernumzüge Entrümpelungen · Kleintransporte

C-mobilcenter [™] Ihr kompetenter Partner in Elektromobilität

Jürgen Fleischmann, Heinz Behringer Jägerstraße 12, 96114 Hirschaid info@e-mobilcenter.de, www.e-mobilcenter.de

Ehrung langjähriger Mitglieder - Tschernobyl war ein Auslöser

Infolge der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl sind vor 30 Jahren viele Menschen neu in den Bund Naturschutz eingetreten. Auch in der Kreisgruppe Bamberg. Einige von ihnen nahmen die Mitgliederehrung im Rahmen der Jahreshauptversammlung (JHV) persönlich entgegen: Anneliese und Peter Hofmann, Stefan Burkard, Birgit und Martin Bücker, Anette Wenninger, Ursula Paschold und Christine Düsel.

Auch beiden Mitgliedern, die vor 20 Jahren in den BUND Naturschutz eintraten, war Tschernobyl ein prägendes Ereignis ihres umweltpolitisches Engagements. Für ihre 20jährige Mitgliedschaft wurden geehrt: Hiltrud Pornschlegel, Karl Kachelmann, Rosalinde Rückel, und Winfried Scherer.



Einige der Mitglieder, die bei der JHV geehrt wurden (von links nach rechts): Stefan Burkhard , Annette Wenninger, Anneliese und Peter Hofmann, Birgit und Martin Bücker, Heinz Jung.



Finger weg von Mai Baam – Kein Industriegebiet im Hauptsmoorwald!

Mit einer bunten Aktion startete am 7. Mai der breite Widerstand gegen ein großes Industrie- und Gewerbegebiet am Westrand des Hauptsmoorwaldes. Gemeinsam mit dem Bund Naturschutz formierte sich eine breite Front von Vereinen gegen die Pläne der Stadt, auf dem ehemaligen Schießplatz, der Muna und dem Hauptsmoorwald im Umgriff über 100ha zu überbauen. So unterstützten der Landesbund für Vogelschutz, der Kleingartenverein Amselfang, der Reitverein Bamberg, die Lebenshilfe Bamberg, die Gartenstadtinitiative, der Verkehrsclub Deutschland, Greenpeace und Teile des Bürgervereins Bamberg Ost den Aufruf, die großflächige Naturzerstörung östlich der Armeestraße und auf der Muna zu stoppen.

Über 1900 Unterschriften

Sie alle fürchten um den Verlust ihres Naherholungsgebietes, sowie um die Minderung der Wohnqualität am Ostrand der Stadt - und das zu Recht, führt man sich die riesigen Ausmaße des "Gewerbeparks" vor Augen.

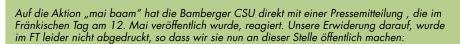
Die zahlreichen Besucher der Aktion "Mai Baam" konnten sich anhand der amtlichen Pläne ein Bild der geplanten Naturzerstörung machen. Die meisten waren fassungslos, formulierten ihren Unmut auf bunte Bänder, mit denen sie die Waldbäume markierten und unterschrieben bereitwillig die Protestlisten. Inzwischen kamen über 1900 Unterschriften zusammen, vor der Sommerpause dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat übergeben werden.

Flächenfraß im Hauptsmoorwald

Der Hauptsmoorwald, einst 4500 ha groß, reichte früher bis an den Bahnhof, der damals außerhalb der Stadt gebaut wurde. In der Zwischenzeit hat er über ein Drittel seiner Fläche eingebüßt und ist nur noch 2800 ha groß. Straßenbau, Wohn- und Gewerbebebauung und die US Army waren für den Waldverlust in den letzten Jahrzehnten verantwortlich. Nun muss Schluss sein mit dem weiteren Raubbau an der Natur. Eine Stadt, die den Klimaschutz, die Biodiversität und die Lebensqualität ihrer Bürger (auch in Bamberg-Ost) auf ihre Fahnen schreibt, sollte hier im eigenen Interesse Verzicht auf weitere Wald- und Naturzerstörung üben.

Fortsetzung Seite 6





CSU mangelt es an Kompetenz

Zur Protestaktion "mai baam" des Bund Naturschutz gegen das Industriegebiet im Hauptsmoorwald hat sich die CSU-Stadtratsfraktion, namentlich die Herren Helmut Müller und Stefan Hipelius, am 12.5. im FT zu Wort gemeldet ("CSU ruft zu Objektivität in Sachen Muna auf"). Darin wird darauf verwiesen, dass Wirtschaft und Naturschutz kein Widerspruch sein muss. Auch wenn wir diese Meinung teilen, so mangelt es den Aussagen im genannten Artikel gerade an Objektivität und Kompetenz:

Hipelius weist darauf hin, dass in der vorliegenden Planung auf "wichtige Magerrasenflächen Rücksicht genommen wird". Der bayernweit bedeutsame Sandmagerrasenkomplex des Schießplatzes wird nach den vorliegenden Plänen jedoch zur Hälfte überbaut und damit zerstört. Die restliche Fläche wird zerschnitten und weitgehend isoliert und damit stark entwertet. Hipelius relativiert die geplante Waldzerstörung indem er darauf hinweist, dass die Bäume auf den Bunkern zu Tarnungszwecken gepflanzt seien und es sich nicht um gewachsenen Wald handele. Die Bestände auf den Bunkern sind jedoch Wald nach dem Waldgesetz. Aber das ist nicht der entscheidende Punkt. Es geht um die Zerstörung von 85 ha Waldflächen (entspricht 120 Fußballfeldern!), die sich innerhalb der Muna und randlich des Schießplatzes befinden. Hinzu kommen noch Waldflächen des Hauptsmoorwaldes, die sich außerhalb von Schießplatz und Muna befinden. Die Baumbestände auf den Bunkern machen weit weniger als 1% dieser

Weiterhin werden wieder einmal die Flächen des Nationalen Naturerbes, die von Hipelius fälschlicherweise als Weltnaturerbe betitelt werden, als Ausgleich für die Waldzerstörung ins Feld geführt. Fachlich und rechtlich ist dies abwegig. Das Nationale Naturerbe ist ein Programm der Bundesrepublik. Bereits im Juni 2015 wurde das Nationale Naturerbe im Hauptsmoorwald vom Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages festgelegt. Rechtlich und vom Verfahren her hat dies jedoch überhaupt nichts mit einem Ausgleich im Zusammenhang mit der Ausweisung eines Industriegebietes zu tun.



Landesentwicklungskonzept (LEK): Keine Bebauung östlich der Armeestraße

Das Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) für die Region Oberfranken-West wurde von der Regierung von Oberfranken in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Umweltschutz erarbeitet. Das LEK ist ein wichtiger Beitrag zur dauerhaften Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen und zur nachhaltigen Entwicklung der Region Oberfranken-West. Es stellt die besondere Bedeutung des Gebietes dar und empfiehlt ganz klar, den bestehenden Ortsrand entlang der Armeestraße und nördlich der Geisfelder Straße nicht zu überschreiten. Hier wird das LEK von der Stadt nonchalant ignoriert, ebenso wie die im eigenen Biodiversitätskonzept gesetzten Ziele.

Traurig: Regierung von Oberfranken sieht keinen Handlungsbedarf

Der BN beantragte bereits im Oktober 2014 bei der Höheren Naturschutzbehörde/Regierung von Oberfranken eine Ausweisung des Schießplatzes als Naturschutzgebiet. Dieser Antrag wurde mit einem detaillierten Fachgutachten untermauert. In einem Gespräch mit der Regierung wurde der überregionale Wert des Schießplatzes durchaus anerkannt. Doch die Regierung sieht keine "akute Gefährdung" des Gebietes, obwohl es zum größten Teil mit Gewerbe, Industrie und Straßenbau überplant ist. Hoffentlich erfolgt die Erkenntnis der akuten Gefährdung nicht erst, wenn die Bagger anrollen, denn dann ist es zu spät.

Weiter wachsam bleiben!

Der BN wird die weiteren Planungsschritte mit Adleraugen überwachen und seine rund 3000 Mitalieder und andere Mitkämpfer in der Sache informieren, wenn es im nächsten Verfahrensschritt eine neue Bebauungsplankonzeption gibt - auch und gerade in den Sommerferien.

Martin Bücker



Wo die Kreiselwespe kreist, ist der Wolf nicht weit

Nachdem im letzten Löömzoh vom gerissenen Ameisen-Löwen zu lesen war, wird nun der nächste gefährliche Räuber des Schießplatzes vorgestellt. Genau dort, wo die seltene Kreiselwespe ihre Kreise zieht und weitere Wildbienen sich wohlfühlen, (f)liegt er auf der Lauer. Er hält im Rüttelflug Ausschau nach seiner Lieblingsspeise und prüft dann ihren Geruch. Denn nur, was nach Honigbiene riecht, passt in sein Beuteschema. Wenn die Chemie passt, wird das Opfer rasend schnell mit den Beinen ergriffen und mit einem gezielten Stich bewegungsunfähig gemacht. Noch in der Luft wird das arme Opfer zusammengepresst und der aus dem Honigmagen der Biene austretende Nektartropfen geraubt.

Seine Name spricht Bände: der Bienenwolf. Doch eigentlich ist das Geschlecht falsch, denn nur die Weibchen dieser Grabwespe gehen auf Beutejagd. Sie jagen auch nicht für sich, sondern zum Wohle ihrer Brut. Die erbeutete Biene wird in eine im lockeren Sand gebaute Höhle gebracht, wo dann





auch die Eiablage erfolgt. Die Höhle wird zum Schutz gegen Nesträuber verschlossen, und die aus den Eiern schlüpfenden Bienenwolf-Larven haben genug zu fressen, um sich zu entwickeln.

Spannend ist dabei, dass der Bienenwolf Streptomyces-Bakterien kultiviert und in die Brutzellen und die Kokonseide mit einarbeitet. Die Bakterien schützen dabei vor Bakterien- und Schimmelbefall - ein natürliches Konservierungsmittel!

Der Bienenwolf ist nur eine von vielen Wildbienenarten, die auf offene, warme Sandstellen angewiesen sind, in die sie ihre Brutröhren graben können. Auf dem ehemaligen Schießplatz findet er ideale Voraussetzungen, während in der Umgebung die meisten Sandmagerrasen bereits unter Straßen und Gewerbegebieten verschwunden sind. Neben dem Wolf und dem Löwen gibt es auch noch Bären auf dem Schießplatz, doch das ist eine andere Geschichte ...

Martin Bücker

Hochwasser in Deutschland -(K)ein natürliches Phänomen

Die Bilder des Frühlings haben viele von uns noch vor Augen: Sturzbäche, die sich inmitten zahlreicher süddeutscher Dörfer und Städte ihren zerstörerischen Weg bahnen, überlaufende Flüsse und Seen oder Windhosen und andere Wetteranomalien in Norddeutschland. Etwa ein Dutzend Menschen starb infolge der Überschwemmungen, viele verloren ihr zu Hause. Ursache der starken Niederschläge Ende Mai und Anfang Juni war laut deutschem Wetterdienst das Tief Elvira, welches sich mehrere Tage zirkulär über Mitteleuropa bewegte. Vielerorts sorgte es für heftigen Starkregen, der kleine Bäche und Flüsse binnen kürzester Zeit in reißende Ströme verwandelte. Manche Flüsse erreichten einen Pegel von 1,5 - 2 Meter über dem Normalstand. Aufgrund derartiger Katastrophenszenarien fordern viele bessere Warnsysteme für Starkregen. Anders als bei Hochwasserkatastrophen in vergangenen Jahren, fanden die jüngsten Überschwemmungen nicht an großen Flüssen wie Donau, Elbe oder Rhein statt. Vielmehr waren es kleine Gewässer, für die es



keine nationalen Vorsorgeprogramme gibt.

Welche Rolle spielt der Klimawandel?

In den letzten Dekaden kam es auffällig häufig zu derartigen Flutkatastrophen, hervorgerufen durch extreme Wettereignisse. Wurde 2002 noch von einer "Jahrhundertflut" gesprochen, so kam es bereits 2013 wieder zu vergleichbar heftigen Überschwemmungen. Die nun immer häufiger stattfindenden Fluten, ausgelöst durch Starkregen, werfen die Frage auf, ob überhaupt noch von Anomalien die Rede sein kann. Vielmehr liegt der Verdacht nahe, dass die Veränderung des Klimas Auslöser



derartiger Wetterereignisse ist. In der Tat haben sich seit den 1970er Jahren wetterbedingte Naturkatastrophen laut aktuellen Statistiken des deutschen Wetterdienstes mehr als verdreifacht. Einzelne Stürme wurden stärker und der Regen fällt übers Jahr gesehen punktueller. Zwar variieren die Niederschlagsmengen über das gesamte Jahr gesehen im Vergleich zu früheren Messungen kaum, dafür gibt es wesentlich längere Trockenperioden mit der Folge, dass riesige Niederschlagsmengen innerhalb weniger Wochen fallen. Dies hat auch mit der Erwärmung unserer Atmosphäre zu tun. Warme Luft kann deutlich mehr Wasser speichern als kühlere. Heißt also, dass durch die Klimaerwärmung mehr Wasser in der Atmosphäre vorhanden ist, die dann wieder abregnen muss. Schließlich muss die Bilanz ausgeglichen werden.

Boden - unersetzbarer Wasserspeicher

Hochwasser als solches ist ein natürliches Phänomen. Bei starken Regenfällen treten Gewässer über die Ufer und verteilen sich auf sogenannten Retentionsräumen wie Auen. Das Wasser wird in der Landschaft gespeichert und in trockenen Zeiten wieder an den Fluss abgegeben. Viele sehen aus diesem Grund die anhaltende Bebauung und Versiegelung natürlichen Bodens als eine der schwerwiegendsten Ursachen für die immer häufigeren Hochwasserkatastrophen. Wie wir in der vorletzten Ausgabe des Löömzohs berichteten, werden alleine in Bayern täglich etwa 18 Hektar Boden verbraucht und so ihrer natürlichen Funktion u.a. zum Hochwasserschutz beraubt. Seit den 70er Jahren gingen so rund 80 Prozent der natürlichen Überflutungsflächen

Neben der Versiegelung des Bodens, birgt auch die Verdichtung des selbigen durch landwirtschaftliche Nutzung Gefahren. Durch intensive Landwirtschaft, besonders bei Monokulturen und beim Verzicht auf Wechselwirtschaft, verliert der Boden seinen natürlichen Nutzen. Er ist dabei häufig kaum mehr aufnahmefähig für größere Regenmengen. Im Falle eines Starkregens droht vielmehr die Gefahr der Erosion.

Die Bodenversiegelung ist jedoch nur einer von mehreren durch uns Menschen erzeugten Mosaiksteinen beim beschleunigten Abfluss unserer Niederschläge. Auch Maßnahmen wie Flussbegradigungen und die Errichtung von Deichen und Dämmen haben mit teils verheerenden Folgen in Sachen Hochwasserschutz. Hierbei werden



Überschwemmungsgebiete vom Fluss getrennt und dieser durch Begradigungen und Staustufen "verschnellert". Häufig sollen dadurch Siedlungen bzw. neue Baugebiete geschützt werden. Dies geschieht jedoch zu Lasten ansässiger Unterlieger, die im Falle eines Hochwassers wörtlich im Regen stehengelassen werden. Hier kommt der Hochwasserabfluss beschleunigt und in größeren Umfang an.

Nehmen wir das Beispiel Obermain.

Hier sind im Laufe der letzten 150 Jahre mehr als 10 Flusskilometer durch die Flusskorrektionen im Zuge der Flößerei und Bahnausbauten (1842 in Zapfendorf) abgeschnitten worden. Im Resultat fließt auch hier der Main schneller ab, als beim ursprünglichen Flussverlauf.

Doch wie ist die Lage hier in der Region Bamberg? Experten sorgen sich besonders um kleinere Gewässer, wie beispielsweise den Zeegenbach. Die Bebauung geht bis dicht an den Bach, Überflutungsräume sind kaum vorhanden, das Bachbett ist bei Starkregen hydraulisch überlastet.

Was können wir tun?

Die Liste menschlicher Versäumnisse in Sachen Hochwasserschutz ist lang. Jedoch gibt es Maßnahmen, die Gefahr in Zukunft einzudämmen. Klimaschutz wäre so eine Maßnahme. Es fehlt das Bewusstsein in der breiten Bevölkerung, dass der Klimawandel seit Jahren Einfluss auch auf das Wetter in unseren Breiten nimmt. Weiterhin sollte die Verbauung von Überflutungsgebieten, wie den erwähnten Auen, gestoppt werden. Vielmehr sollten derartige Flächen entsiegelt und renaturiert werden. Weitere Flussausbauten wie an D onau und Elbe sollten verhindert werden und Deiche, wo möglich, zurückverlegt werden. Die Prioritätenliste ist lang und beißt sich wie so oft mit wirtschaftlichen Interessen. Die Natur kümmert sich iedoch nicht um unsere Prioritätenliste, sie entfaltet ihre Kräfte nach ihrer eigenen Willkür.

Jan Niklas



Hochwasserschutz in der Fläche

Das Talauenprojekt im Lkr. Neustadt/Aisch: dezentraler Hochwasserschutz und Regionalentwicklung

Busexkursion am 8. August 2016; 10:30 Uhr - 16:30 Uhr

Die bestürzenden Hochwasserereignisse der letzten Wochen nimmt der BUND Naturschutz zum Anlass, einige der größeren Projekte zur Hochwasserrückhaltung und Renaturierung im Rahmen einer Busexkursion am 8. August vorzustellen.

Unter folgendem Link finden Sie die Information und können sich auch anmelden:

http://www.bund-naturschutz.de/umweltbildung/seminar/termin/hochwasserschutzin-der-flaeche-das-talauenprojekt.html

Natur verbindet -**BUND Naturschutz** aktiv für Integration

Weltweit sind so viele Menschen auf der Flucht, wie nie zuvor. Sie fliehen vor Krieg und Gewalt, Verfolgung, Unterdrückung und Perspektivlosigkeit. Nur ein kleiner Bruchteil von ihnen ist auf der Suche nach Sicherheit und Frieden in Deutschland angekommen. In Stadt und Landkreis leben zur Zeit ca. 1.800 Menschen in Unterkünften für Flüchtlinge. Neben der akuten Hilfe geht es darum, langfristige Perspektiven für die Menschen und für unsere Gesellschaft zu entwickeln. Ängste, aus denen Gewalt und Ablehnung entstehen können, müssen abgebaut werden. In diesem Jahr wurde daher vom BUND Naturschutz Bamberg das Projekt Natur verbindet ins Leben gerufen. Wir sprachen mit Heike Behrens, der Leiterin des Projekts über Beweggründe, Ziele und Angebote von Natur verbindet.

Was sind die Kernpunkte des Projekts Natur verbindet?

Heike Behrens: Kernpunkte sind attraktive und praktische Angebote wie Workshops zu ökologischem Gärtnern, Naturerlebnisveranstaltungen, Land Art und auch Aktionen zum aktiven Naturschutz,. Alle Angebote sollen Menschen mit und ohne Fluchthintergrund gleichermaßen ansprechen.

Durch die Begegnungen in der Natur und die gemeinsamen Aktivitäten sollen auch Kommunikationsgelegenheiten geschaffen werden. Damit wollen wir einerseits den geflüchteten Menschen das Ankommen hier erleichtern und andererseits Berührungsängste in der hiesigen Bevölkerung abbauen. Das Kennenlernen der Natur ihrer neuen Heimat und positive Erlebnissen in der Natur kann geflüchteten Menschen helfen, eine neue Verwurzelung zu schaffen.

"Natur verbindet" bedeutet für alle Teilnehmerlnnen die Möglichkeit, Wertschätzung für die Natur und Bewusstsein für den Schutz der Umwelt zu vertiefen. Neues zu erfahren und sich über Kenntnisse und Werte auszutauschen.



HB: An geflüchtete Menschen in Stadt und Landkreis Bamberg, insbesondere Familien mit Kindern oder Minderjährige unbegleitete Flüchtlinge. Auch freiwillige Helferinnen und Helfer in der Flüchtlingsarbeit sowie Naturinteressierte "einheimische" Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind eingela-

Wie läuft es bisher? Welche Erfolge konnten schon erzielt werden?

HB: Nun, das Projekt hat Anfang Juni begonnen. Bisher sind sieben Wochen ver-



Tätigkeitsbereiche

- Restauration historischer Fenster und Türen
- Fertigung von Isolierglas-, Verbund- und Kastenfenstern für Altund Neubau
- Energetische Verbesserung des Fensterbestandes
- Ausführung aller Reparaturarbeiten im Holz- und Glasbereich



Hegelstr. 20a, 96052 Bamberg, Tel. 0951/31062, Fax: 0951/36279, E-Mail: info@aas-fensterbau.de, Internet: www.aas-fensterbau.de





gangen, davon vier Wochen im Fastenmonat Ramadan. Um wirklich in die Durchführung zu kommen, braucht es einiges an Zeit für Organisation, Kommunikation und Koordination. Dazu müssen zuerst Menschen angesprochen werden, die in unmittelbarer Beziehung zu den Menschen in den Unterkünften stehen. Nur wenn bereits eine Beziehung und damit auch Vertrauen aufgebaut werden konnte, können wir mit einem Projekt "von Außen" landen. Erst dann ist die Bereitschaft da, sich auf Angebote einzulassen.

Deshalb sind wir sehr dankbar für die Zusammenarbeit mit der Initiative "Freund statt Fremd" und das inzwischen sehr gut ausgebaute Netz an freiwilligen, teilweise unglaublich engagierten Helfern und Helferinnen. Ebenso wichtig ist die Vernetzung und Kooperation mit den Trägern von Unterkünften und SozialarbeiterInnen, mit bestehenden Organisationen und Einzelpersonen. Auch die BN-Ortsgruppen sind wichtige Ansprechpartner.

So wächst dieses Netzwerk ständig und es melden sich immer mehr interessierte Menschen. Es stehen schon zahlreiche Termine bis zum Ende des Jahres und es entwickeln sich gerade gemeinsame Projekte. Als Nächstes wird es eine Naturerlebniswanderung für Familien mit Kindern im Steintal geben, weiterhin ein Angebot für Jugendliche in der Natur bei Memmelsdorf mit erlebnispädagogischen Elementen. In den Ferien wird es einen Umwelttag für Kinder zw. 6 und 12 Jahren in Hallstadt geben sowie ein Land Art – Projekt in Scheßlitz. Im Interkulturellen Garten ist ein Kräuterworkshop geplant. Mit BN-Experten finden u.a. eine Fledermauswanderung, eine Baumpflanzaktion und Säuberungsaktionen in der Natur statt. Zur Apfelernte möchten wir gerne auf Streuobstwiesen im Landkreis verschiedene Aktionen rund um den Apfel anbieten.

Wie nehmen die Geflüchteten das Angebot auf?

HB: Die Menschen in den Gemeinschaftsunterkünften, die wir bisher besucht haben, empfingen uns sehr gastfreundlich und mit offenen Armen. Je nach kulturellem Hintergrund gerade bei den Frauen aber auch mit freundlicher Zurückhaltung.

Kinder sind besonders offen und unglaublich dankbar für jedes Angebot und die Aufmerksamkeit, die sie dadurch erfahren. Auch die erwachsenen Männer sind tatkräftig mit dabei. Allerdings habe ich noch kein umfassendes Bild, weil ich noch auf zu wenige Veranstaltungen als Erfahrungsschatz zurückgreifen kann.

Welche Projekte habt ihr bereits durchgeführt und was kam besonders gut an?

HB: Beginnen wollten wir mit dem Bau von Hochbeeten in zwei Gemeinschaftsunterkünften. Daraus hat sich dann in der einen Unterkunft ein Upcyclingprojekt entwickelt. Sehr engagierte Menschen von "Freund statt fremd", etlichen Familienväter, junge Männer und Kinder unterschiedlichster Herkunft und Sprache haben mit angepackt. Gemeinsam haben sie aus einem alten Lärchenholzzaun und gefundenen Brettern einen wunderschönen, großen Sandkasten gebaut. Es wurde hier fleißig gemeinschaftlich gesägt, geschliffen, genagelt, geschraubt und lackiert.

In der zweiten Unterkunft haben wir das bereits von ehrenamtlichen Helferinnen begonnene Gartenprojekt weiter ausgebaut und mit ca. 12 begeisterten Mädchen ein Beet angelegt. Hier wären gerne noch mehr v.a. junge Frauen mit dazu gekommen, wenn die Bedingungen durch den Fastenmonat Ramadan nicht so erschwert gewesen wären.

Weshalb sind deiner Meinung nach gerade Umweltbildungsangebote förderlich für die Integration?

HB: Umweltbildung ist ein Weg von vielen, um scheinbar unterschiedlichste Menschen miteinander zu verbinden.

lst die Natur doch für die meisten Menschen ein Ort um Kraft zu tanken, zu sich zu finden, Abstand von Alltag und Stress zu

bekommen. Hier werden die Sinne mit ganz feinen und unterschiedlichen Reizen belohnt. Menschen erfreuen sich an der Fülle des Lebendigen und können Natur auch als geistige Ressource zur Entwicklung von Kreativität nutzen.

Ist es doch derselbe Planet auf dem wir leben und mit dem wir gemeinsam verantwortungsvoll umgehen sollten. Wir alle müssen uns ernähren und so stellt sich unmittelbar auch die Frage, wie wir angesichts von Bevölkerungswachstum, Umweltgiften, Klimawandel und mit Blick auf die globale Gerechtigkeit damit umgehen sollen. Wir leben in ein und derselben Umwelt, die immer mehr an Natürlichkeit verliert, wo Wald, Wiesen und Felder intensiv genutzt, immer mehr Flächen versiegelt, wo Luft und Wasser verschmutzt werden. Müssen wir doch begreifen, dass grenzenloses Wachstum nicht funktioniert und weltweit neue Wege gegangen und Handlungsalternativen gefunden werden müssen. Die ganze Welt ist vernetzt, wir sind alle betroffen von der Ausbeutung der Ressourcen und den Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Menschen.

Ich sehe das diesjährige Pilotprojekt auch als Testlauf, welche Angebote verschiedene Zielgruppen ansprechen und wie intensiv Inhalte der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit eingebracht werden können. Auch finde ich es angesichts der Tatsache, dass wir mit dem Flüchtlingsstrom bei weitem nicht das Ende erreicht haben, sinnvoll, das Projekt unter dem Gesichtspunkt "Fluchtursachen bekämpfen" zu betrachten und an einem Strang zu ziehen, was die gesellschaftliche Entwicklung und die des Klimawandels betrifft.

Die Fragen stellte Jan Niklas



Heike Behrens

Heike Behrens koordiniert seit Mai 2016 das Projekt "Natur verbindet" der Kreisgruppe Bamberg. Als Kunsttherapeutin ist es ihr Ziel, Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche dabei zu unterstützen, sich wieder als Teil der Natur zu verstehen und Bewusstsein dafür zu schaffen, alles Lebendige zu achten. Sie hat eine Ausbildung zum Erdschützercoach gemacht und leitet seit einigen Jahren unter dem Motto "Reise zum Planeten der Zukunft" Ferienfreizeiten der BUNDjugend NRW. Darüber hinaus entwickelte sie verschiedene Bildungskonzepte im Ernährungs-bereich und zu Konsum- und Lebensstilen in Hinblick auf Bildung für nachhaltige Entwicklung. Heike Behrens lebt mit ihrer Familie in Seehöflein bei Stegaurach, wo sie auch das Bauwagenprojekt "Kassiopeia" als sozialen, kreativen Begegnungs- und Bildungsraum für Kinder und Jugendliche betreibt.



Homöopathie Schüssler-Salze Naturheilmittel Chinesische Medizin Biokosmetik Seminare

Friedrichstraße 6 0951-24463 www.herzogmaxapotheke.de



Viele weitere Modelle zum Basteln von Wasserrädern – von ganz einfach bis aufwändig - findest du

www.kreativekiste.de/bastelideen/ wasserraeder-bauart-und-bauanleitung

ie Kraft des Wassers

Jetzt wo es draußen warm ist und die Ferien losgehen, ist ein Element wieder besonders wichtig: das Wasser. Natürlich ist es besonders bei heißen Temperaturen wichtig, dass wir genügend trinken. Aber auch eine kühle Erfrischung im Freibad oder Baggersee darf im Sommer nicht fehlen. Doch nicht nur im Sommer ist Wasser eine Bereicherung für uns alle. Wasser ist die Quelle unseres Lebens auf der Erde. Nicht umsonst wird sie der Blaue Planet genannt. Etwa 70% der Erdoberfläche sind von Wasser bedeckt. Bereits die Menschen in der Antike machten sich das Wasser zu Nutze. Sie bauten Wasserräder um die Kraft der Flüsse für ihre eigenen Zwecke zu verwenden. Durch das Drehen des Mühlrades wurden so beispielsweise Sägen oder Mühlen angetrieben. So konnten sie Mühlen,

zum Mahlen von Getreide oder Sägen, zum Zersägen von Holz antreiben, ganz ohne selbst ins Schwitzen zu kommen. Heutzutage kommt der Strom beim Bäcker oder im Sägewerk natürlich aus der Steckdose. Doch auch hier können wir vom Wasser profitieren. Die Strömuna von Flüssen oder Ozeanen erzeuat Strom in Form von elektrischer Energie. Dabei werden Turbinen durch das fließende Wasser angetrieben und es entsteht Strom. Früher waren es Mühlen, die den Menschen das Leben erleichterten, heute gewinnen wir Energie aus riesigen Wasserkraftwerken.

Basteln eines kleinen Wasserrads

Wenn du selbst die Kraft des Wassers erforschen möchtest, dann versuche

doch dein eigenes Wasserrad zu bauen. Ein ganz einfaches Modell, für das du nur Holzstöckchen und ein Taschenmesser brauchst, geht so:

Zuerst zwei Astgabeln für das Wasserrad suchen. Als nächstes braucht du einen möglichst geraden, mindestens drei Zentimeter dicken Ast als Achse für das Wasserrad. Vor allem Haselnussäste eignen sich hervorragend. In die Mitte des Holzes mit Taschenmesser oder ein Loch bohren, ebenso auf der Gegenseite. An beiden Seiten zwei weitere Löcher mit dem Taschenmesser bohren. Nun fertigt ihr, vier gleichlange Hölzer an, und spitzt diese an den Enden. In die Löcher stecken und das fertige Wasserrad zwischen die gegenüber aufgestellten Astgabeln legen. Nun kommt der spannendste Teil: Dreht sich das Wasserrad?

Per Rad durch das grüne Muna-Paradies

Einen noch unbekannten Teil des Bamberger Hauptsmoorwaldes konnten die Teilnehmer der Radexkursion kennenlernen. Die beiden Exkursionsleiter Martin Bücker vom Bund Naturschutz und Anan Adeili vom Bundesforst zeigten auf "verwunschenen" Wegen die ökologische Bedeutung des Schießplatzes und der sogenannten Muna, einem ca. 145 ha großem Areal. Zu Beginn erklärte Bücker anhand der vorhandenen Sandmagervegetation des Schießplatzes die Überlebensstrategien der Pflanzen. "Wer auf so extremen Standorten überleben will", muss Überlebensstrategien entwickeln, so Bücker.

Am Beispiel des Silbergrases mit seinen eingerollten, schmalen Blättern, der silbrigen Färbung und dem massiven Wurzelwerk konnten schon drei der Überlebenstaktiken erklärt werden. Einige Pflanzen behelfen sich durch zweijähriges Wachstum. Im ersten Jahr werden die Blätter gebildet, im zweiten Jahr die Blüten und Samen. Bei den Tieren kann es die Strategie der langen Beine sein, wie z.B. beim Sandlaufkäfer. Hier wird der Abstand zum heißen Sandboden verarößert.

Beim Schießplatz handelt es sich um einen "Hot Spot" der Artenvielfalt und einen besonders wertvollen Lebensraum. Von diesen artenreichen Sandmagerflächen existiert in



Biologe Martin bücker erklärt die besondeheiten von Sandmagerrasen.

Bayern gerade noch 1 Prozent. Früher wurden durch freifließende Flüsse wie der ursprünglichen Regnitz sandige Flachufer gestaltet. Durch die Begradigung der Flüsse und Bäche und die Versteinung der Ufer wurde dies in vielen Flussabschnitten unterbunden.

Im Anschluss radelten die Naturinteressierten weiter zu den bereits gut eingegrünten Bunkern auf der Muna. Hier verwies Adeili auf die Mächtigkeit des Stahlbetons der Gebäude. Ein Abriss ist, wenn überhaupt, nur mit enormem Kostenaufwand machbar. Einige dieser Bunker könnten künftig allerdings für Fledermäuse als Quartier belegt werden. Genutzt werden sie bereits jetzt als Unterstand der vorhandenen Mufflonherde. Die eingesetzten Mufflons beweiden die Offenlandbereiche als Landespfleger mit dem Ziel, diese auf Dauer frei zu halten.

Am sogenannten Öllager konnten die Besucher die hinterlassenen Altlasten begutachten. Im Erdreich versenkt und kaum erkennbar wurden von den Amerikanern Tanklager errichtet, die nun auf eine ordnungsgemäße Entsorgung warten. Eine bereits ausgewiesene Naturschutzfläche der Muna mit malerischen, verzweigten Eichenbäumen und einer Weiherfläche mit Schilf-und Röhrichtsaum waren der Endpunkt der Radexkursion.

Für die Teilnehmer war klar, dass solch ein naturschutzfachlich interessantes Gelände mit einem geschichtlichen Hintergrund, wie z. B. den Herstellungshallen der Flugzeugbauerfirma Messerschmitt, auf keinen Fall für ein Gewerbe- und Industriegebiet geopfert werden darf. Die Naherholung, Freizeitnutzung und der Naturschutz sind für dieses Areal die richtige Entwicklung. Eine Stadt wie Bamberg muss es sich leisten können solch hochwertige Flächen zu schützen, so der Referent Bücker.





"Von Küchenschellen und Hexenringen – eine Frühblüherexkursion der Sinne"

Was es im Frühjahr alles zu entdecken gibt, das zeigte der Arbeitskreis Arten- und Biotopschutz des Bund Naturschutz Bamberg bei seiner Führung auf die Warte bei Friesen. Mehr als 30 Exkursionsteilnehmer konnten sich im FFH-Gebiet "Albtrauf von der Friesener Warte bis zur Langen Meile" verzaubern lassen von der Schönheit des Hangwaldes und des Plateaus mit seinen Magerflächen.

Zu Beginn erklärte Gerhard Spörlein den geologischen Aufbau dieser Schichtstufen-landschaft mit ihren für die Vegetation wichtigen Untergrundverhältnissen. So zeigten sich Aronstab, Buschwindröschen, Lungenkraut und Frühlingsplatterbse im Buchenwald auf frischem, basenreichem Boden; Sumpfdotterblumen leuchteten gelb aus einem benachbarten Erlen-Eschen-Auwald-Bestand im Quellhorizont des Dogger Alpha.

An dem angrenzenden ehemaligen Bierkeller konnte Martin Bücker den Teilnehmern die kiementragende Larve des Feuersalamanders zeigen. Dessen Weibchen legen im Gegensatz zu denen der meisten ande-



ren heimischen Amphibien keine Eier, sondern setzen weit entwickelte Larven in Quellbäche ab. Wenige Meter weiter zwischen feuchten Wurzelstöcken entdeckte einer der jüngsten Teilnehmer ein ausgewachsenes "Lurchi"-Exemplar. Anhand des gelben Zeichnungsmusters auf der glatten, tiefschwarzen Haut können die Tiere indivi-

duell unterschieden werden. Neben der gefleckten gibt es auch eine gebänderte Unterart.

Der erste steile Anstieg im Doggersandstein (Dogger Beta) wurde begleitet von der Vielblütigen Weißwurz und der Türkenbundlilie, dem bereits verblühten Seidelbast und dem flächigen Vorkommen des Wald-Bingelkrautes. Diese Art (wissenschaftlicher Name Mercurialis perennis) erhielt ihren deutschen Namen vom "Pinkeln", so Spörlein, was durch die Einnahme von Pflanzenteilen stark gefördert wird. Für den wissenschaftlichen Gattungsnamen könnte die schwarz-silbrige Färbung der Blätter beim Trocknen verantwortlich sein, die an Quecksilber, im Englischen "mercury", erinnert. Am letzten Aufstieg, der Hangkante unterhalb des Warte-Plateaus mit der Werkkalk-Stufe des Malm, erklärte Erich Spranger den Baumbestand und die Waldnutzung. War im unteren Teil der Bestand überwiegend durch die Rotbuche geprägt, so fielen in dem trockenen, steilen Waldstück vor allem die Sommerlinden ins Auge. Die Nutzung ließ sich im Relief durch eine Vielzahl an Hohlwegen erkennen, die beim Abtransport der Baumstämme ausgeformt wurden. Ebenso konnten die Teilnehmer Hangrutsche erkennen, die mit ihrem Geschiebe die darunterliegenden Erdschichten überlagerten.

Auf dem Plateau wurden die Naturbeobachter, neben einem gigantischen Ausblick über das Regnitztal, mit der zottig behaarten Küchenschelle belohnt. Diese typische Trockenpflanze ist ein Tiefwurzler, der bis zu einem Meter tief ins Erdreich dringen kann. Nebenan zeugten dunkelgrüne Kreise, so genannte Hexenringe, im Magerrasen von radial wachsenden Bodenpilzen. Die Pilze gehen eine Symbiose mit Pflanzen an der Rasenoberfläche ein und bewirken so eine bessere Versorgung mit Wasser und Mineralien, die sich in einer größeren Vitalität der Pflanzen bemerkbar macht.

Letzter Exkursionspunkt war eine Wacholderheide am Rande des Fluggeländes. Zu den Gesängen der überaus seltenen Heidelerche wurden die Naturinteressierten mit hochprozentigem Gin, einem Produkt aus den Wacholderbeeren, überrascht und schließlich, entsprechend beseelt, verabschiedet.



Schüler im Landkreis sammeln fünfstelligen Betrag für Bayerns Natur

Kinder und Jugendliche aus insgesamt sieben Schulen in Bamberg Stadt und Land sammelten auch in diesem Jahr wieder fleißig Spenden für den BUND Naturschutz. Im Rahmen der Sammelwoche, die in ganz Bayern zeitgleich stattfand, kam eine stolze Summe von 10.400 Euro zusammen.

In Zweier- und Dreiergruppen waren Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 1-7 Anfang Mai mit Sammelliste oder Büchse unterwegs. Dabei machten sie die Erfahrung, dass sie sich für den Umweltschutz einbringen und potentielle Spender mit eigenen Argumenten von der wichtigen Arbeit des BUND Naturschutz überzeugen

Klassen, die mehr als 500 Euro sammelten, wurden mit einem Ausflug zur Bienen-Infowabe belohnt. Wie in den Vorjahren, wur-



de auch heuer wieder am Dientzenhofer Gymnasium am fleißigsten gesammelt. So kamen dort insgesamt 3.900 Euro zusammen. Allein die Klasse 5c von Frau Sestak sammelte über 1.000 Euro. Als Belohnung spendierte der BUND Naturschutz einen

Ausflug in den Klettergarten Veilbronn bei Heiligenstadt.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Schülerinnen und Schülern, die engagiert gesammelt haben und bei den Lehrkräften für ihre tolle Unterstützung.

BUND Naturschutz bedankt sich bei Maria-Ward-Schülerinnen mit Bienenerlebnis

Weil sie so fleißig Spenden gesammelt hatten, bedankte sich der BUND Naturschutz in Bayern e. V., namentlich Christine Hertrich, bei 29 Bamberger Maria-Ward-Realschülerinnen der siebten Klassen mit einem Besuch in der Bienen-InfoWabe.

Nach einer thematischen Einführung mit Filmsequenz und Rätselraten sowie dem Beantworten einiger Fragen der Schülerinnen ging es zum nahen Lehrbienenstand, um mit Hilfe einer Schaufensterbeute die Scheu vor den Bienen gänzlich zu verlieren.

Möglich, dass zu dieser Vormittagszeit flei-Bigst gesammelt wurde, denn in den Honigräumen waren relativ wenige Bienen anzutreffen. Die, die sich dennoch in den Wabengassen tummelten, trugen konzentriert Honig ein und um. Daher ließen sie sich von den honigschleckenden Fingern, ob mit oder ohne Nagellack, nicht weiter irritieren. Für die Mädchen sicherlich ein interessantes Erlebnis, denn wer kann schon von sich behaupten, derart frischen Honig genossen zu haben, direkt aus der Wabe heraus. Zwar mochte nicht jedes der Mädchen Honig, doch zumindest probiert hatten sie

ihn. Wir erleben es nämlich immer wieder, dass Menschen, die sagen, Honig würde ihnen nicht schmecken, ganz erstaunt sind, wie so ganz anders und toll ein echter Imkerhonig mundet, der eben nicht aus dem Kaufhausregal als Standardmischung heraus stammt.

Einige der Schülerinnen wagten es auch, die Bienen direkt zu streicheln. "Ganz weich", stellten sie erstaunt fest und liebkosten sanft die flaumigen Rücken. Es fiel Frau Winkler, der begleitenden Lehrkraft, sichtlich schwer, die Mädchen zum Abmarsch zu bewegen, doch durfte man natürlich die nachfolgende Unterrichtsstunde nicht gänzlich vernachlässigen. Doch bei einer so großen Gruppe dauert es natürlich, bis alle durch sind mit Schlecken und Streicheln, und gehetzt werden, das geht auf dem Lehrbienenstand keinesfalls. Jegliche Hektik und Nervosität würde die Wächterbienen auf den Plan rufen, und das gilt es absolut zu vermeiden.

Im Anschluss durften sich, wer wollte, alle ein Exemplar des wunderbaren Fotobildbandes "Makrokosmos Bienen" aus der Imkerbücherei mit nach Hause entleihen.

Wir hoffen, die Mädchen haben die Bienen in ihr Herz geschlossen – schön, dass sie da waren!

Ilona Munique

Infos zur Bienen-Infowabe und zu den Aktivitäten der Initiative finden Sie unter: www.bienen-leben-in-bamberg.de Ein Besuch lohnt sich!



Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Landesverband Bayern des BUND
Kreisgruppe Bamberg
Kapuzinerstraße 12
96047 Bamberg
Tel: 0951/5190611
Fax: 0951/5190610
bamberg@bund-naturschutz.de
www.bamberg.bund-naturschutz.de

Spendenkonto Kontonummer 70 300 Sparkasse Bamberg BLZ 770 500 00



Enime

Montag, 5. September

Integrativer Umwelttag mit Kindern Alter: 6-12 Jahre

9-15 Uhr

Treffpunkt: Dillerkeller in Dörfleins Anmeldung bis 1.9. an Heike Behrens, naturverbindet@posteo.de

Donnerstag, 8. September

Landart Workshop

14 – 17 Uhr

Treffpunkt: Gemeinschaftsunterkunft Demmelsdorf Anmeldung his 5.9. an Heike Behrer

Anmeldung bis 5.9. an Heike Behrens, naturverbindet@posteo.de

Freitag, 16. September

Fledermausführung in Bamberg 20.00 Uhr, Treffpunkt wird bei der Anmeldung bekannt gegeben

Samstag, 17. September

"TTIP und CETA stoppen" Demos Die Demos finden gleichzeitig in 7 Städten statt. Ab Bamberg werden Busse nach München fahren. Anmeldung an

Anmeldung an bamberg@bund-naturschutz.de

Freitag, 23. September

Klimawandel in Oberfranken Vortrag von Prof. Dr. Thomas Foken bei der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 20.00 Uhr, Seminarraum des Stadtarchivs in Bamberg

Sonntag, 25. September

"Ab durch die Hecke" – Spätsommerliche Heckenführung

Teilnahmebeitrag: 5 € Erw., 3 € Kinder 14.00 Uhr, Treffpunkt Kreuzung Breitäckerstr. – Rothofer weg in Gaustadt.

Freitag, 07. Oktober 2016

Weiden: Vielfalt und Ökologie einer unterschätzten Gehölzgruppe Vortrag von PD Dr. Gregor Aas (Direktor des Ökologisch-Botanischen Gartens, Bayreuth) bei der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg 20.00 Uhr, Seminarraum des Stadtarchivs in Bambera

Sonntag, 9. Oktober

Pilze im Hauptsmoorwald 14.00 Uhr, Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.

Mittwoch, 26. Oktober

"Der Bauer und sein Prinz" Filmvorführung mit Diskussion, Veranstalter: Mitmachkreis "Tage ohne Fleisch" 19.00 Uhr, Pfarrsaal Scheßlitz Weitere Termine können Sie unserer Homepage entnehmen.





sparkasse-bamberg.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der sich auch für die Umwelt engagiert. Wir setzen uns für Projekte zu erneuerbaren Energien und Klimaschutz in unserer Region ein.

